

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	3 (1887)
<b>Heft:</b>	13
<b>Rubrik:</b>	Delegierten-Versammlung des schweiz. Gewerbevereins in Aarau am 26. Juni 1887

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Weiteres dem Handwerk die fertigen Kräfte entzogen, sie hat nicht nur selber keine Lehrlinge herangebildet, sondern sie hat sogar aus den Handwerksstuben die halbwüchsigen Burschen, welche eben anfangen etwas zu lernen, fortgeholt, weil sie innerhalb der hochgesteigerten Arbeitstheilung sehr wohl fähig waren, ein kleineres Arbeitsgebiet zu beherrschen. Dies war ein Raubbau der schlimmsten Art. Es gibt innerhalb der ganzen Bewegung keinen so wunden Punkt als gerade das Lehrlingswesen. Die Grossindustrie ist bereits so weit, am eigenen Leibe den bösen Schaden zu empfinden und Industrielle, Regierungen und Philanthropen um die Wette suchen durch Mittel verschiedenster Art diesem drängenden Uebel abzuhelfen. Hier ist noch Alles in Gängung und es ist noch schwer abzusehen, auf welche Weise Hilfe geschaffen werden kann. Jedenfalls können wir das eine erfreuliche Zeichen erkennen, daß in den gebildeten Kreisen das Handwerk wieder zu Ehren kommt. Noch vor 10 Jahren zog es ein wohlhabender Handwerker vor, seinen Sohn Kaufmann oder Beamter werden zu lassen; jetzt wird bereits ein angesehener Beamter nichts Uebles darin finden, wenn sein Sohn sich entschließt, Kunstmaler oder Glasmaler zu werden.

„Auch die Einsicht in den erziehlichen Werth der Handarbeit hat ernstlich zugenommen. Hier ist vor allem das Bestreben der Handfertigkeitschulen zu verzeichnen, die darauf ausgehen, dem Knaben, dem halbwüchsigen Burschen ein Handwerkzeug, Schnitzmesser oder die Papptischeere in die Hand zu geben, damit dieselben in einer solchen Beschäftigung ein Gegengewicht finden gegen die rein geistige Anspannung, damit sie wieder lernen, die Arbeit der Hände werth zu schätzen, damit sie beobachten können, ob in ihnen eine wirkliche Fertigkeit steckt, welche in nutzbringender Weise innerhalb des Handwerks ausgebildet werden könnte.“

„Alle diese Bestrebungen zur Hebung des Lehrlingswesens haben einstweilen etwas Künstliches und Tastendes. Es wird auch wohl hier erst eines großen Umschwunges in unseren gesamten Arbeitsverhältnissen bedürfen, um eine wirkliche Änderung herbeizuführen. Vielleicht steht der Umschwung schon vor der Thür. Der Betrieb unserer großen, von Maschinen bedienten Fabriken ist darauf eingerichtet, das in demselben steckende Kapital, die Maschine, Raum, Licht und Heizung auf das äußerste auszunützen. Dagegen wird das Werthvollste, die Kraft des in der Fabrik beschäftigten Menschen, nur zum geringsten Grade ausgenutzt, im Wesentlichen spannt man nur seine Bewegungsfähigkeit an, dagegen so gut wie gar nicht seine Einsicht, seine Beobachtungsgabe, seine Erfindungskraft. Völlig entbehrlich sind auch diese in der Fabrikindustrie nicht. Da die Maschine diese Kräfte nicht zu erzielen vermag, so hat sie dieselben im Wesentlichen aus dem Handwerk genommen. Stirbt nun durch den betriebenen Raubbau das Material vorgebildeter Kräfte für sie aus, so erwachsen neue und günstigere Bedingungen für den Meister, welcher im Kleinbetrieb mit vollem Einsatz seiner persönlichen Intelligenz zu arbeiten im Stande ist. Unsere Maschinenfabrikation sieht diesen Zeitpunkt kommen und betreibt darauf hin mit besonderem Eifer die Herstellung von kleinen Arbeitsmaschinen, welche der Handwerker im eigenen Hause aufstellen kann oder auch: man richtet große Gebäude ein, in welchen der Arbeiter einen einzelnen Raum mit einem gegebenen Maße von Dampfkraft abmietet. Wenn nun in diese Bestrebungen als neue Triebkraft die Elektrizität eintritt, wenn wirklich das Ziel erreicht wird, daß an irgend einer Stelle, wo durch große Naturkräfte, wie die Wasserströme, ein Vorrath von Kraft erzeugt werden kann, der sich beliebig nach jedem einzelnen Punkte hin derartig abzweigen läßt, daß man in jedem Augenblick nur so viel von dieser Kraft

verbraucht, als man für die beabsichtigte Leistung nötig hat, so wird mit einem Schlag der einzelne Arbeiter, welcher mit voller Intelligenz und voller Verantwortlichkeit sein Stück Maschinenkraft beherrscht, einen gewaltigen Vorsprung haben vor demjenigen, welcher in der Fabrik nur mit einem geringen Theil seiner geistigen Fähigkeit in Arbeit gestellt ist. Es wird dann eine neue Aufrechnung geben, ob die Vortheile, welche das Zusammenarbeiten vieler Hunderte von Kräften an einem Orte und nach einem Modell bewirkt, nicht aufgewogen werden können durch die verständnisvolle Arbeit des Einzelnen, welchem die Handmaschine die eigentlich grobe Werkleistung abgenommen hat.“

„Hier ist die Aussicht frei, der Blick erhoben!“

„Wir könnten hier — und vielleicht steht diese Zeit nahe genug bevor — das wunderbare Schauspiel erleben, daß dieselbe Naturwissenschaft, welche durch Einführung der Dampfkraft die Handarbeit des Menschen zerstört hat, durch Einführung einer neuen Kraft sie in Form der Einzelarbeit zu einer unerhörten glänzenden Leistungsfähigkeit wieder erhebt.“

### Delegirten-Versammlung des schweizer. Gewerbevereins in Aarau am 26. Juni 1887.

Anwesend 33 Sektionen mit 62 Mitgliedern.

Der Präsident Herr Nat.-R. Stözel eröffnet die Sitzung und begrüßt die Anwesenden; er wirft einen kurzen Rückblick auf das verflossene Arbeitsjahr und gedachte auch der Zukunft, indem er als erste Aufgabe die Bildung gewerblicher Schiedsgerichte anregte. Diese Anregung soll in einem zweiten Heft „Gewerbliche Zeitfragen“ erörtert und begründet werden.

Der Jahresbericht, sowie auch der Rechnungsbericht wurden genehmigt und verdankt und für die nächste Amts-dauer dieselben Rechnungsreviseure bestätigt.

Als Ort der nächsten Delegirten-Versammlung wird Zug bestimmt.

Es folgte nun der Vortrag des Herrn Scheidegger, Schuhmachermeister in Bern, über Errichtung von Lehrwerkstätten. Er berührte kurz die Entwicklungsgeschichte des Handwerkerstandes vom Beginn der Zünfte an und erörterte deren Vor- und Nachtheile; er kam auf den Verfall des Handwerks zu sprechen und gab schließlich seiner Überzeugung Ausdruck, „daß die Bildung von Lehrwerkstätten ein Mittel zur Hebung des Handwerkerstandes sei“.

Er stellte daher den folgenden Antrag:

„Der Zentralvorstand wird eingeladen, falls die Initiative für Errichtung von solchen Lehrwerkstätten ergriffen wird und für eine richtige Anhandnahme der Angelegenheit unter Mitwirkung der Gemeindebehörden und eventuell Staatsbehörden gesorgt ist, in Abetracht der Wichtigkeit dieser Angelegenheit in Rücksicht auf die Produktionsfähigkeit unseres Landes einen entsprechenden Bundesbeitrag an eine solche Anstalt nachzusezzen.“

Das vortreffliche Referat, sowie dieser Antrag, riefen eine rege Diskussion hervor, aus welcher entnommen werden konnte, daß man allgemein und grundsätzlich mit dieser Anregung einverstanden sei; nur über die Art und die Zeit, sowie über die auszuführende Behörde gingen die Ansichten auseinander. Es wurde schließlich der Antrag in etwas modifizierter Weise angenommen.

Der Zentralvorstand des schweizerischen Gewerbevereins seinerseits ersuchte die Sektionen, die Bildung von Lehrwerkstätten beförderlichst an die Hand zu nehmen.

Es wurde nun Herrn Prof. Autenheimer das Wort ertheilt, um über den „Entwurf eines Bundesgesetzes

betreffend die Verhältnisse der Gewerbetreibenden, Arbeiter und Lehrlinge" zu referiren.

Ein Entwurf vom Zentralvorstand wurde seiner Zeit den Sektionen behufs Rückäußerungen über dessen Inhalt zugestellt. Einige Sektionen haben diese Materie behandelt und ihre Wünsche und Ansichten dem Zentralkomitee kundgegeben.

Herr Prof. Autenheimer hatte sich nun die Mühe genommen, diese Mittheilungen zu sichten und zusammenzustellen und sie der Versammlung zur Kenntnis zu geben.

Die Zeit war nun aber leider so vorgerückt, daß dieses Traktandum nicht mehr erledigt werden konnte, sondern dem Zentralvorstand behufs nochmaliger Durcharbeitung zugewiesen wurde. Dieser Entwurf soll in der nächsten Delegirten-Versammlung endgültig erledigt werden.

Ebenso konnte eine Motion von Herrn Ryniker in Aarau betreffend Revision des Bundesgesetzes behufs Aufnahme einer vollständigen Gewerbeordnung nicht mehr zur Behandlung kommen.

Die Sitzung, welche um 11 Uhr Vormittags begonnen hatte, wurde nach 3 Uhr geschlossen und vereinigten sich noch die Delegirten zu einem Mittagessen im Löwen. Leider mußte eine große Zahl der Theilnehmer noch vor Schlus des Banquets verreisen.

Eine Bemerkung kann der Berichterstatter nicht unterdrücken. In Berücksichtigung der jeweilen nicht zu vermeidenden knapp zugemessenen Zeit möchten sich die Referenten möglichst kurz fassen, hauptsächlich aber möchten die Delegirten sich mit der zu behandelnden Materie vorher so viel wie thunlich vertraut machen, damit unnütze und zeitraubende Diskussionen in Zukunft vermieden werden.

B.

### Holzmaser-Abzugspapiere.

Die Firma Richard Siebert im Gummersbach (Rheinland) übersendet uns eine Kollektion ihrer Fabrikate von Abziehbogen &c., die nach einer verbesserten, ganz neuen Methode hergestellt werden, zur Besprechung.

Der Artikel selbst ist uns nicht unbekannt, indeß müssen wir gestehen, daß wir eine gleiche Vollkommenheit in Geschmack und Ausführung bis jetzt noch nicht gefunden haben. Die einzelnen Holzmäser sind von der Natur nicht zu unterscheiden, da die zartesten Absonderungen darin vorkommen und ist dieses bis heute unerreicht gewesen.

Sämtliche Holzarten, als: Eichen, Nussbaum, Kirschbaum, Mahagoni, Ahorn, Eschen &c. (siehe Inserat) werden in diversen Sorten geliefert und ist die Anwendung der Bogen die denkbar einfachste: Die Fläche, worauf abgezogen werden soll, braucht, nachdem sie mit Oelfarbe grundirt ist, nicht, wie bei den alten Verfahren, lackirt zu sein, sondern man feuchtet sie vor dem Abziehen der Bogen gleichmäßig und nicht zu stark mit Wasser an. Ist dieses geschehen, so werden die Bogen, welche man sich vorher passend zugeschnitten hat, auf der unbedruckten Seite (also Rückseite) gehörig angefeuchtet. Nach 2 bis 3 Minuten nimmt man den Bogen, legt denselben mit der bedruckten Seite auf den noch feuchten Grund und bürstet ihn der Länge des Maserbildes nach gleichmäßig und nicht zu stark an. Unmittelbar nachher wird das Papier entfernt und der Maser mit einem breiten Modler der Länge des Bildes nach vertrieben, wodurch die Farbe glatt aufliest. Die Wasserdruckbogen lassen sich mehrere Male abziehen und erhält man bei einiger Uebung drei gleichmäßige Abzüge.

Wir können uns der Ansicht nicht verschließen, daß die Bogen jedem Maler und Anstreicher durch die leichte

Behandlung und Gediegenheit der Arbeit die größten Vortheile bieten und ist diese Neuerung bei den jetzigen billigen Arbeitslöhnen um so mehr zu begrüßen, als dadurch jedem Gelegenheit gegeben wird, bei einer Arbeit in Holzmalerei, worin der Preis ohnehin gedrückt ist, eine geschmackvolle, naturgetreue Arbeit bedeutend billiger wie die Handarbeit zu liefern.

Aus diesem Grunde können wir jedem Fachmanne einen Versuch der Bogen auf das Wärmste empfehlen.

Unser besonderes Interesse erregten die uns ebenfalls zur Ansicht unterbreiteten Mosaiklin- und Buntglas-Imitationen. Die mit denselben hergestellten Fenster gewähren einen prachtvollen Effekt und ersetzen die theure Glasmalerei vollständig.

Wie uns mitgetheilt wird, liefert die Firma Richard Siebert auch andere Bedarfssartikel für Maler, Anstreicher und Lackirer (siehe Annonce) und wäre somit jedem Gelegenheit gegeben, seinen Bedarf bei obiger, uns als reell bekannten Firma zu decken.

### Verschiedenes.

**Das schweizerische Gewerbsleben in all seinen Zweigen** ist in dem soeben erschienenen, 156 Quarts Seiten starken Werke: „Fachberichte aus dem Gebiete der Schweizerischen Gewerbe im Jahre 1886“, herausgegeben vom Zentralvorstand des schweizer. Gewerbevereins, eingehend gezeichnet worden. Es sind nicht weniger als 80 verschiedene selbständige Gewerbe darin mehr oder weniger ausführlich behandelt, besonders mit Berücksichtigung ihrer gegenwärtigen Geschäftslage und gewünschten Verbesserungsmittel. Das Material für diese 80 Fachberichte ist direkt aus dem Leben grippen worden, indem aus jedem Fache eine Anzahl Meister zur Berichterstattung eingeladen worden war und aus diesen Angaben, sowie aus Notizen in Tages- und Fachblättern, Amtsberichten &c. wurden dann die vorliegenden Aufsätze vom schweizerischen Gewerbechefträr abgefaßt. Dies Werk ist in der That sehr interessant und wird in den nächsten Jahren noch interessanter werden, wenn darin einmal die betreffenden Verhältnisse und Zustände in allen Kantonen zu Stadt und zu Land umfassend dargestellt werden können. Dazu bedarf es aber des lebhaften Interesses des gesammten Handwerker- und Gewerbestandes der ganzen Schweiz an diesem Jahrbuche. Immerhin ist schon im vorliegenden ersten Versuche fast in jedem der 80 Fachberichte und besonders in den allgemeinen Betrachtungen so viel Anregendes und Beherzigenswerthes für die Hebung der Gewerbe aufgeführt, daß das Buch unbedingt in alle Handwerkerkreise dringen und als Diskussionsmaterial benutzt werden sollte.

**Toggenburgische Gewerbeausstellung.** Die vorletzten Sonntag in Wattwil versammelte Kommission stellte den Termin für Anmeldungen zur Ausstellung in Wattwil bis Ende Oktober ds. Jrs. fest. Die Gröföning der Ausstellung wird Anfangs Juni 1888 stattfinden. Die auszustellenden Gegenstände sind 14 Tage vor Gröföning einzuzenden. Für gute Leistungen sollen Diplome ausgetheilt werden. In nächster Zeit werden die Gewerbetreibenden durch ein besonderes Birkular zur Betheiligung eingeladen. Mit Vergnügen konstatirte wir, daß mehrere der anwesenden Herren eine recht lebhafte Betheiligung des toggenburgischen Gewerbe- und Industriestandes glaubten in Aussicht stellen zu können, indem die Stimmung für die Ausstellung allseitig eine günstige sei. Die engere Kommission wurde in folgenden Wattwyler Herren bestellt: 1. Kts.-Rath Abderhalden (Präsident); 2. Kts.-Rath Raigle-Ritter (Vizepräsident); 3. Bezirkssam. Gerig (Finanzen); 4. Grob, Maler (Bau und Dekorationen); 5. Huber, Mechaniker (Aufficht und Polizei).

**Ostermundinger Sandsteinbrüche.** Die längere Zeit etwas in Verfall gerathenen Steinbrüche von Ostermundingen erfreuen sich in letzter Zeit wieder eines recht erheblichen Aufschwungs. Zur Zeit des Baufiebers betrug der Jahresabsatz etwa 21,000 Kubikmeter und ging dann allmälig auf 1500 herab, wobei nicht einmal die Kosten herausgeschlagen wurden; jetzt werden wieder 9000 Kubikmeter abgesetzt.

**Verein schweizer. Dampfkesselbesitzer.** Der seit 18 Jahren bestehende Verein schweizerischer Dampfkesselbesitzer zählt gegenwärtig 1503 Mitglieder mit 2601 regelmäsig zu revidirenden Dampfkesseln